

Martin von Aesch

Findeldinger **Kolumnen können Leben retten**

Unser Land zeichnet sich durch vieles aus. Unter anderem auch durch ein äusserst intensives Vereinsleben. Nehmen wir unsere Region. Wo man hier nicht überall beitreten und sich dann aktiv beteiligen kann.

Der Appenzeller-Verein, das Altersturnen, die Fahnenschwinger-Vereinigung, die Freunde der Serengeti, der Hilfsverein der Tuter, der Hunde-Dressur-Verein, der Jodlerklub, der Kochklub Eintopf, der Modelleisenbahnverein, der Schachclub, der Trachtenchor, der Verein für Pilzkunde, der Vogel- und Naturschutzverein Schwalbe: Sie alle bieten unendlich viel und machen so das Limmattal noch attraktiver, als es sonst schon ist.

Nun hört man aber leider, dass viele dieser Vereine unter allzu kleinen Mitgliederzahlen leiden. Dass sich immer weniger Leute bereit erklären, sich für eine Sache oder für eine Gemeinschaft zu engagieren. Vor allem die urschweizerischen Anliegen sollen krepieren. Schützenvereine zum Beispiel werden über kurz oder lang wohl ihre Lokale schliessen müssen.

Was tun? Das probate Mittel ist die Werbung. Warum nicht mit einem Slogan, der unter die Haut geht, auf sich aufmerksam machen? Wie das – dem Vernehmen nach – ein Limmattaler Armbrust-Schützenverein getan hat.

«Schiessen lernen, Freunde treffen!»

Ein grossartiges Motto. Und vor allem ehrlich. Da wissen wir alle doch sofort, was uns erwartet. Man begibt sich frohgemut in den Schützenstand, wird erst ausführlich im Gebrauch der Waffe unterrichtet und darf, wenn man alles verstanden hat, auch gleich den ersten Schuss abgeben. Aber nicht auf eine Scheibe. Nein. Da stellt sich ein Freund vorne hin und lässt sich abknallen. Ist das

nicht verlockend? Eine Frage stellt sich aber doch: Muss ich diese Freunde mitnehmen oder stellen sich da Schützenkollegen zur Verfügung? Ich vermute, dass eher das erste zutrifft. Denn sonst würden die Mitgliederzahlen nochmals dramatisch sinken, weil nur die überleben, die absolut keine Freunde haben. Und wer will mit denen schon in einem Verein sein!

Liebe Leser, falls Sie in den nächsten Tagen von jemandem, den sie echt mögen, aufgefordert werden sollten, ihn in den Schützenstand zu begleiten, lehnen Sie um Himmels Willen ab.

Womit bewiesen ist, dass das Lesen von Kolumnen hin und wieder sogar Leben retten kann.



Martin von Aesch ist Autor und Musiker. Er lebt in Schlieren.